

№ 175.

Montag, den 30. Juli 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Nachrichten, welche nach der „N. Pr. Z." aus Frankfurt a. M. in Berlin eingegangen sind, melden, daß gestern, am 26sten d., am Bundestage eine Sitzung stattgefunden und in derselben die orientalische Angelegenheit, so weit dieselbe etwa den Bund berührt, ihre Erledigung gefunden hat. Diese Erledigung besteht in der Annahme der von Preußen proponirten drei Punkte: 1) der Bund erkennt die Bemühungen Oesterreichs auf der wiener Konferenz für den Frieden und das Interesse Deutschlands mit Dank an; 2) die Kriegsbereitschaft wird vorläufig aufrecht erhalten; und 3) weitere Verpflichtungen werden nicht eingegangen.

Den Nachrichten der „Triester Ztg." zufolge, welche dieselbe aus Konstantinopel, den 16. Juli, durch den Lloyd-Dampfer „Adria" erhalten hat, wird die Stärke der Russen auf den Höhen von Mackenzie auf 50,000 Mann geschätzt; der Berichterstatter hält jedoch diese Angaben für übertrieben, da der Feind wohl sonst nicht in seiner Unthätigkeit beharren würde. In der Krim werden aus England 30 Kanonierboote erwartet, welche je 80 Mann Besatzung erhalten, und die kleinen Buchten im Auge behalten sollen. In Balaklava sind Taucherglocken mit dem nöthigen Zubehör eingetroffen, um die Ladungen des „Prince", so wie der übrigen am 14. November v. J. untergegangenen Schiffe aus dem Grunde zu heben. — In Jenikale (7. Juli) lebte man ruhig und hegte keine Besorgniß vor einem feindlichen Angriffe, indem Rekognoszirungen die Gewißheit verschafften, daß die Feinde bei dem gänzlichen Wassermangel, der ihnen während des Marsches droht, landwärts keine Operationen wagen werden. — Die Truppen in Jenikale werden von Kamiesch, mit welchem wie mit Balaklava, eine regelmäßige wöchentliche Verbindung unterhalten wird, reichlich mit allen Lebensmitteln versehen. Kertsch ist nur noch ein Trümmerhaufen und völlig verödet.

Konstantinopel. Aus Konstantinopel, schreibt man aus Wien vom 25sten, liegen uns heute Nachrichten vom 16. und 19. Juli vor. Die wichtigste ist jene, welche die Ankunft Omer Pascha's in der türkischen Hauptstadt meldet. Der Serdar war bald nach seiner Ankunft zu dem ihm befreundeten Seraskier geeilt und hatte ihn in den bestimmtesten Aeußerungen seinen Entschluß, das Kommando niederzulegen, mitgetheilt. Als Ursache giebt man den von der Pforte an ihn gelangten Befehl an, sich eben so wie die Generale der englischen und piemontesischen Truppen unter Pelissier, der als Generalissimus fungiren soll, zu stellen. Mehemet Pascha suchte ihn vergebens zu Konzessionen zu bewegen, und man glaubt in Konstantinopel, daß der Serdar diese gute Gelegenheit, sich zurückzuziehen, diesmal nicht vorübergehen lassen werde. Man hat ihm angeboten, ihn mit unumschränkten Vollmachten nach Asien zu senden. Bis jetzt hat sich jedoch Omer Pascha darüber noch nicht geäußert.

Genitschi war mit der Halbinsel von Arabat durch eine Fähre (2 Boote mit Halsen) verbunden. Am 3. Juli haben die Engländer diese Fähre zerstört. Es geschah dies unter einem sehr heftigen, aus der Entfernung von ungefähr 120 Schritt gegen uns gerichteten Kleingewehr-Feuer. Der Strand war von einer ununterbrochenen Linie Russischer Truppen besetzt, und die anliegenden Häuser wimmelten von Scharfschützen.

Nach der „K. Z." und dem „Fr. Bl." hat General Lüders, dessen Hauptquartier in Kischeneff sich befindet, eine bedeutende Truppen-Abtheilung zwischen Dniester und Pruth dislocirt. In Folge des Ukases, kraft dessen Freiwillige im Kosakenheere des Don zugelassen werden, hat sich in Akerman eine Menge in Bessarabien angesiedelter Bulgaren und Russen gemeldet. Der Gesundheitszustand der Truppen hatte sich in erfreulicher Weise gebessert. In dem Bericht des Fürsten Gortschakoff bis zum 10ten befindet sich die sehr wichtige Nachricht, daß die Brücke von Tschongar durch neue Fortificationen geschützt worden ist. Tschongar ist eine von dem Festlande in das Faule Meer hineinreichende Halbinsel, welche durch eine Brücke mit der Krim verbunden ist. Ueber diese Brücke haben stets Sendungen von Militair aus dem südöstlichen Rußland stattgefunden, und erst neuerdings ist ein Courierzug von Simferopol aus über dieselbe nach Jekaterinoslaw eingerichtet worden. Der Besitz dieser Brücke entschädigt daher gewissermaßen für den Verlust des Asowschen Meeres und wird gewiß auf das Hartnäckigste vertheidigt werden. An einen Angriff kann übrigens nicht eher gedacht werden, als bis der Feind im Besitz von Genitschesk ist, und die wiederholten Unternehmungen der Engländer gegen diesen Punkt erklären sich aus dem Wunsche, sich den Eingang in den Siwasch frei zu machen.

Der „B. H." wird aus Galacz vom 15. Juli berichtet: Wir hörten vor nicht langer Zeit, daß ein Dampfer des „Oestr. Lloyd" bei Sulina bleiben würde, um die Schiffe über Barre zu bringen. Er ist schon nicht mehr da, es heißt, die Capitaine wollen nicht zahlen; diese werden wieder behaupten, daß man ihnen zu viel abgefordert. Viel ist gesprochen und geschrieben worden über deutsche Interessen an der Donau. Sollte es jetzt nicht an der Zeit sein, daß sich Oesterreich und Deutschland kräftig für die endliche Ordnung der Zustände an der unteren Donau verwendeten, im Verein mit den anderen Staaten, die dabei betheiligt sind? Sulina ist in Händen von Piraten. Diesen sind die Capitaine genöthigt, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, um die Mittel zu erlangen, über die Barre zu kommen. Eigenthum und Leben ist gefährdet an einem Ort, wo gar keine polizeiliche Aufsicht herrscht. Man kann sich denken, wie es bei einer Anzahl von mehreren hundert Schiffen aussehen mag. Das Fahrwasser ist so schmal, daß eine völlige Obstruction, durch die ein- und ausgehenden Schiffe veranlaßt, stattfindet. Zwischen hier und Sulina ist nicht einmal eine geregelte Passagier- oder Postcommunication, geschweige denn ein Schleppdienst. Ist es nicht ganz unerhört, grenzt es nicht an das Unglaubliche, daß die hiesigen Ablader nur durch Zufall hören, was unten passirt? Seitdem nun der Unfug in Sulina den Gipfel erreicht, hat man österreichischerseits beschlossen, alle acht Tage einen Kriegsdampfer heruntergehen zu lassen, um demselben zu steuern. Fünf Haupträdelsführer sind in Ketten hierher gebracht, ein paar andere in Reni abgesetzt. Was man bisher gethan, waren Palliativmittel. Die Sulinamündung war und ist für das hiesige Geschäft die „bête noire". Zeit ist Geld, das ist ein im Handel bewährter Spruch, hier aber sehen wir nicht selten Schiffe 4 Wochen von Sulina unterwegs.

Der „N. Pr. Z." berichtet man aus Riga, 20. Juli: Vor einigen Tagen erschienen 2 englische Korvetten vor Dünamünde (der Festung am Ausfluß der Düna), und fingen an, gegen die Festung und die Strandbatterieen ihr Feuer zu eröffnen. Von ungefähr hundert Kanonenkugeln und Bomben erreichte indeß nur eine der letzteren eine Batterie, ohne aber irgend welchen Schaden zu verursachen. Von unserer Seite wurde geantwortet, ob mit Erfolg, wissen wir nicht. Die Schiffe entfernten sich nach einer Stunde, und haben darauf ein von

Bauern geführtes Holz-Boot genommen und, nach gewöhnlicher Weise, in Brand gesteckt.

Russischerseits wird der „Schl. Z." berichtet: Die Truppen, welche in Kronstadt Lager bezogen haben und die natürlich jeden Augenblick die umfassendsten Verstärkungen erhalten können, müssen schon jetzt äußerst zahlreich sein, und es befindet sich daselbst wahrscheinlich die ganze zweite Reserve- (oder sog. Ersatz-Reserve-) Division des 1. Infanteriecorps. Sollten jedoch die Verbündeten einen Angriff nicht wagen, so können sie sicher sein, im nächsten Jahre Kronstadt noch bedeutend fester zu finden, da die Bauten keinen Augenblick unterbrochen werden. Die Regierung hat noch in diesem Frühjahr zu diesem Behuf große Kontrakte abgeschlossen, so mit dem Ehrenbürger Mark Pimenoff im Belaufe von 300,000 S.-R. für die Besorgung von Granit-, Bruchstein-, und Ziegelarbeiten, Herbeischaffung von Materialien und Arbeitern zur Erbauung neuer kasemattirter Batterieen in Kronslott Die Arbeiten müssen bis zu Ende des Sommers vollendet sein, und im Falle kriegerische Ereignisse die Zusendung des Granits aus Finnland verhindern sollten, werden dem Lieferanten die großen Granitbrüche bei Kexholm am Ufer des Ladoga-sees eröffnet.

Rundschau.

Berlin, 29. Juli. Gestern Vormittag verstarb hierselbst — wie wir hören, auf der Durchreise nach einem Bade begriffen — im Hotel Royal der General-Lieutenant a. D. Freiherr v. **Krafft** im Alter von 72 Jahren an einem organischen Herzübel. Der Verstorbene war erst vorgestern von seinem Gute aus Preußen hier eingetroffen. General v. Krafft hatte die Befreiungskriege mitgemacht, stand Ausgangs der zwanziger Jahre als Oberst und Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments in hiesiger Garnison, erhielt sodann die 4te Kavallerie-Brigade und nachher im Jahre 1841 als Commandeur derselben seinen Abschied. Im Jahre 1832 wurde v. Krafft zum General-Major befördert, seine Verabschiedung erfolgte als General-Lieutenant.

— Das neueste **Justiz-Ministerialblatt** enthält ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach in den Fällen, wenn Jemand vom Fiskus ein Grundstück gegen einen vertragsmäßig festgestellten Grundzins erworben hat und demnächst auf Grund kontraktlicher Stipulationen eine Remission des Zinses in Anspruch nimmt, der Rechtsweg zulässig und demgemäß über dergleichen Streitigkeiten von den Gerichten, nicht von den Verwaltungsbehörden zu entscheiden ist.

— Der Regierungs-Präsident v. Selchow wird zum 1. September das Regierungs-Präsidium in Frankfurt a. O. übernehmen, das Präsidium der Regierung zu Liegnitz soll Graf Eberh. v. Stolberg erhalten.

— Innerhalb der letzten vierzehn Tage sind nicht weniger als 1500 Stück Kugel-Waschmaschinen bei dem Inhaber des auf dieselben ertheilten Patents, B. Moore, bestellt worden. Diesen zahlreichen Bestellungen nach zu schließen, muß die Maschine sich als sehr zweckmäßig bewährt haben. In Folge dieses Zudranges ist der bisherige Preis einer Normalmaschine von 10 auf 12 Thlr. erhöht worden.

Stettin, 28. Juli. In der vergangenen Nacht hat hier der Apotheker und ehemalige Gutsbesitzer Dr.... den Versuch gemacht, sich die Kehle zu durchschneiden und so seinem Leben ein Ende zu machen. Derselbe war von Stolpmünde zum Besuch nach Stettin gekommen, und gestern Nachmittag in der Wohnung eines seiner Bekannten abgestiegen. Im Fieber des Deliriums hatte er sich den ganzen Abend über von der Polizei verfolgt geglaubt, die ihn nach seinen Phantasieen einfangen wollte, um ihm 30 Stockprügel aufzuzählen. — — Eine wichtige Arbeit zur Hebung der Schifffahrt liegt bereits im Plane und wird demnächst zur Ausführung gelangen, nämlich die Verbreitung der Oder von der Swantespitze bis zur neuen Durchfahrt, wodurch eine hinlänglich breite Fahrstraße zum Ausweichen für Dampf- und Segelschiffe geschaffen werden dürfte. (Pomm. Ztg.)

Trier, 26. Juli. Nach einem von dem preußischen Gesandten in Konstantinopel, Herrn von Wildenbruch, hier eingetroffenen Briefe hat der Sultan der Mutter des im vorigen Jahre in Rustschuk verstorbenen Obersten Grach „für seine ihm geleisteten trefflichen Dienste" eine jährliche Pension von 600 Thalern ausgesetzt.

Hamburg, 25. Juli. Die Statuten der „Norddeutschen Bank" sind vom Senate nicht genehmigt worden.

Rendsburg, 23. Juli. Die Demolirung der noch vorhandenen Wälle der Altstadt steht nunmehr in sehr naher Aussicht. Der Demolirungsplan der Königl. Ingenieur-Direktion ist vom Kriegsminister genehmigt, und wird am 4. August die öffentliche Licitation über sämmtliche Demolirungsarbeiten stattfinden. Die Arbeit, im Ganzen veranschlagt zu 43,000 Thlr., soll in 4 Monaten vollendet sein. Sämmtliche Erde, auch die von dem Reste der an der Untereider belegenen Bastion „Holstein", soll in die Obereider und zwar in die beiden an der Ostseite der Altstadt befindlichen Bassins geschüttet werden. Die beiden Thore der Altstadt werden ebenfalls rasirt. Das zu gewinnende neue Ufer wird keine steinerne oder hölzerne Bollwerke, sondern nur eine Erddossirung erhalten.

Wien. Wie man der „A. A. Ztg." schreibt, soll in Linz der dortige Erzbischof verboten haben, daß von nun an Kindern in der Taufe der Name Maria beigelegt werde, wie dies in den meisten katholischen Ländern, mit Ausnahme Spaniens, mit dem Namen Jesus bereits der Fall ist. Es sei noch unbekannt, ob diese Maßregel bloß auf die Diöcese in Ober-Oesterreich beschränkt bleibe, oder auch auf die übrigen Theile der Monarchie ausgedehnt werde.

— Der Fürst der **Walachei**, Alexander Ghika, ist, wie der „Pesther Lloyd" meldet, mit Tode abgegangen, und wird dessen Leiche mittelst Separat-Dampfboot nach Bukarest gebracht werden.

Warschau, 21. Juli. Dem Vernehmen nach hat das Kriegsgericht über die fünf raubmörderischen Tscherkessen die Todesstrafe ausgesprochen und soll dieselbe in Kaluschin, dem Garnisonorte dieser Truppenabtheilung, an ihnen vollzogen werden.

Aus **Warschau** vom 25. Juli wird gemeldet, daß auf Kaiserlichen Befehl fortan die Ausfuhr von Weizen und anderen Getreidesorten aus dem Königreich Polen nach Krakau auch wieder über das Zollamt Michalowice, nicht blos über das Zollamt Granica, gestattet sein soll.

Paris, 24. Juli. Das Tagesgespräch bildet heute die Rede des Prinzen **Napoleon**, die derselbe auf dem gestrigen Bankette hielt, welches die Mitglieder der internationalen Jury ihm zu Ehren im Wintergarten veranstaltet hatten. Der Prinz Napoleon sprach sich in folgender Weise aus:

Unsere Regierung hat einen Beweis von Vertrauen in ihre Kraft abgelegt, indem sie Frankreich unter den ernstesten Verhältnissen zeigte, worin sich Europa befindet, weil sie glaubt, m. H., Frankreich sei gut für Alle zu sehen. Unser Land kämpft draußen für die Gerechtigkeit und die Civilisation; es führt einen Krieg, der groß ist durch die Macht unseres Feindes und schwierig besonders durch dessen Entfernung und durch die Schwierigkeit ihn zu erreichen. Ohne über diese schwere Last zu erschrecken, hat die Regierung des Kaisers es gewagt, eine Weltausstellung zu unternehmen. — Frankreich und alle ihm befreundeten Länder haben seinem Aufrufe entsprochen. Die ernsthafte Lehre, von welcher der erlangte Erfolg Zeugniß ablegt, ist, zu zeigen, was eine organisirte Demokratie vermag. — In der That sind wir eine demokratische Nation, eine Nation der Gleichheit durch unsere Sitten, unsere Institutionen und vor allem durch unser Ziel. Bei uns wird der Beamte Minister, der Arbeiter Fabrikant, der Bauer Eigenthümer, der Soldat General; das gesammte Volk krönt sich selbst, indem es eine Dynastie seiner Wahl auf den Thron erhebt. — Der Herrscher begreift das Genie seiner Nation und, Dank dieser Einigung von Gedanken und Gefühlen zwischen dem Volk und seinem Oberhaupt, trotz der Hindernisse, trotz der Verläumdungen und des individuellen Grolles der in der revolutionären Bewegung unseres Landes untergegangenen Persönlichkeiten, sieht Frankreich mit Schmerz, aber ohne Schwäche das Blut seiner edlen Kinder fließen; es giebt ohne Weiteres 1500 Millionen binnen weniger denn einem Jahre; sein Handel nimmt einen ungewöhnlichen Aufschwung, seine Einkünfte nehmen zu, Riesenwerke verschönern die Hauptstadt und die Städte unserer Departements — kurz das gesammte Frankreich bringt die Erzeugnisse seiner Arbeit und seines Genies zur Weltausstellung der Industrie und der schönen Künste. — Jedes Volk verwendet den Fortschritt mit den ihm eigenthümlichen politischen und sozialen Kräften. Es ist falsch eine allgemeine Formel finden zu wollen; worauf es ankommt, ist, daß man auf dem Wege des Fortschrittes dem moralischen und materiellen Wohlsein der Massen entgegen geht. Daran erkennt man, außer und über leeren Formen, die Grundlage der Regierungen, die Größe der Völker. — Mögen die, welche Frankreich mit Unparteilichkeit gesehen haben, nachdenken und sich aussprechen. — Täusche ich mich nicht über die Folgen dieser internationalen Vereinigung, so wird ein großes moralisches Ziel dadurch erreicht werden, das vielleicht noch mehr als das materielle Ergebniß werth ist. Die Idee der Verbrüderung der civilisirten Länder dürfte einen großen Schritt vorwärts gemacht haben und Frankreich die hohe Ehre genießen, dazu beigetragen zu haben, und zwar ohne Egoismus, ohne Herrschaftgedanken, sondern einzig und allein für das allgemeine Beste, wie dies seinem ihm eigenthümlichen Triebe, seinem Berufe des Vorangehens entspricht. Die europäische Genossenschaft wird sich auf den Ruhm der Schlachtfelder, auf den entwickelten und erleichterten Verkehr, auf die Anwendung der neueren Erfindungen stützen können. — Die hier vertretene civilisirte Welt wird in Zukunft nur eine große Familie bilden. Wenn ich an diesem edlen Ergebnisse meinen schwachen Antheil haben dürfte, so fühlt sich mein Ehrgeiz und mein Gewissen befriedigt, und sollte ich so glücklich sein, das tiefe Gefühl, das mich beseelt, Sie theilen zu sehen, in Jedem von Ihnen einen Arbeiter und Vertheidiger dieser selben Idee zu finden, so wäre unser Ziel weit vorgerückt! Dieser Konkurs wird ein fruchtbringender Ausgangspunkt sein.

Paris. In dem großen Saale des Kunstpalastes der Pariser Ausstellung wird man die Statue der antiken Minerva des Phidias aufstellen, die der Herzog von Luynes unter seinen Augen von Herrn Simart hat anfertigen lassen, und die von Herrn Duponchel ciselirt worden ist. Kopf, Arme und Beine sind von Elfenbein, die Draperien von Silber, die Augen von Diamant. Das Werk wird sicherlich eine der schönsten Zierden der Ausstellung sein.

Paris, 27. Juli. (Tel. Dep.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in Biaritz eingetroffen.

Eine Depesche aus Madrid vom 23. Juli lautet: „Man kündigt die Heirath der Prinzessin Marie Amalie, Schwester des Königs, mit dem Prinzen Adalbert von Baiern als entschieden an. — Ein außerordentlicher Kourier aus Rom hat die auf das Gesetz wegen Verkaufs der Kirchengüter bezügliche Denkschrift des römischen Hofes überbracht.“

Madrid. Nicht an der Cholera, sondern an einer durch Unvorsichtigkeit der Köchin verursachten Vergiftung mit Schierling sind der General-Capitain Shelly und eilf Personen seines Hauses gestorben. — — Nach der „Espana“ wird die Havanna seit einiger Zeit stark befestigt; schon stehen 80 neue Kanonen auf den Wällen, und binnen Jahresfrist kann die Stadt jedem Angriffe trotzen. Die Armee der Antillen soll ganz neu organisirt werden.

Kopenhagen, 24. Juli. Unsere Dreikronenbatterie, die den Eingang zu unseren Hafen beherrscht, ist noch im vorigen Sommer durch Anbringung von mehreren schweren Geschützen bedeutend stärker geworden und soll nun auch gegen einen Ueberfall von kleinen Kriegsfahrzeugen durch Anbringung eines Cordons eingerammter Pfähle, an welchen Zierbäume zusammenhangend angebracht sind, gesichert werden, da dadurch die Angreifenden gezwungen werden, auf einem ziemlich kurzen, einem sehr wirksamen Gewehr- und Kartätschen-Feuer ausgesetzten Abstande still zu halten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 30. Juli. In der Nacht vom 28—29. d. M. gegen halb 2 Uhr ertönten nach kurzer Pause abermals die Sturmglocken. Es brannte auf der Lastadie in dem Grundstücke des ehemaligen Lohndieners Flockenhagen, der jetzt eine Hökerei betreibt. Die Bewohner des Hauses mußten von der Straße aus dem tiefsten Schlafe erweckt werden, folglich war an Rettung der Mobilien nicht zu denken, denn das einstöckige Häuschen aus Fachwerk stand in wenigen Augenblicken ganz in Flammen. Am meisten verloren hat Hr. Holzbraker Remus, der die obere Etage bewohnte, — nämlich sein ganzes fast neues Mobiliar, welches er nicht versichert hatte. Es ist übrigens unbegreflich, daß es noch immer Leute giebt, die der Meinung sind: bei ihnen könne es nicht brennen, und deshalb eine Ausgabe von einigen Thalern scheuen, durch welche sie sich bei einem etwaigen Brandunglücke gegen jeden Verlust sichern könnten.

— Zu dem in Elbing stattfindenden Sängerfeste hat man es an genügender Vorsorge in keiner Beziehung fehlen lassen, und namentlich ist man auch auf die sprichwörtliche Hauptliebhaberei der Sänger bedacht gewesen, indem der dortige Gastwirth, welcher die Hauptfestlokale als Oekonom versorgen muß, 300 Tonnen Bairisch Bier (wir übertreiben nicht!) für die Tage des Festes bei dem Brauereibesitzer Schifferdecker in Königsberg bestellt hat. Die Tonne hält circa 250 Seidel, 300 Tonnen geben also ptr. ptr. 75,000 Seidel, die allein ein Gastwirth an den Festtagen auszuschänken gedenkt. Was mögen nun nicht noch die übrigen Gastwirthe Elbings und der Umgegend auszuschänken gedenken! und wo bleiben die sonstigen diversen Fluditäten! (Ostpr. Ztg.)

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Kreisrichter Caesar Achatius von Auerswald zum Landrathe des Kreises Braunsberg, im Regierungs-Berzirk Königsberg, zu ernennen.

Königsberg. Durch die diesjährigen Raupen sollen einige Nadel- und Laubwälder, Forsten Ostpreußens, so arg gelitten haben, daß die dürren Bäume derselben werden zu Tausenden gefällt werden müssen. Der mit Donnerwetter verbundene Platzregen am 26. d. M. scheuchte ganze Wolken eines kleinen weißbunten Schmetterlings von Häusern, Mauern, Zäunen und Bäumen in die Luft, aus welcher Tausende, den schweren Regentropfen unterliegend, zur Erde fielen, die Erde an manchen Stellen fast ganz weiß bedeckten. Wenn nicht die Elementarkräfte gegen dieses kleine, durch seine sehr zahlreiche Vermehrung den Pflanzen aber höchst schädliche Insekt, durch Nässe, Kälte energisch auftritt und sie zu Milliarden auf einmal vernichtet, wo soll da die Kraft des Menschen hinreichen, den Vernichtungskampf gegen die Thierchen zu unternehmen?! — (K. H. Z.)

Bromberg. Die hohe Staatsregierung beabsichtigt, in Bromberg ein katholisches Gymnasium zu gründen, wenn die Stadt sich zu günstigen Offerten behufs dieser Einrichtung bereit erklärt. Leider sind die Mittel unserer Commune beschränkt. Die Stadt hat bereits aus ihren eigenen Fonds, ohne Beihülfe des Staats, die Realschule ins Leben gerufen und muß für die Bedürfnisse derselben so wie der übrigen Schulen jährlich bedeutende Verwendungen machen, daß sie wohl nicht im Stande sein dürfte, den Ansprüchen der Regierung zu genügen. Vielleicht erbietet sich die weite und reiche Umgegend, für welche Bromberg den administrativen und merkantilen Mittelpunkt bildet und deren katholische Bevölkerung an der Gründung eines katholischen Gymnasiums mehr Interesse hat als unsere Stadt selbst, dem Unternehmen der Regierung durch freiwillige Beiträge entgegen zu kommen. Will man, daß die projectirte Anstalt floriren soll, so kann man in unserm Departement keinen passenderen Ort als Bromberg wählen, zumal da sich mit Sicherheit erwarten läßt, daß in wenigen Jahren durch neue Eisenbahnlinien die Communication nach allen Richtungen hin erleichtert sein wird. (Br. W.)

Vermischtes.

, Breslau. [Miß Ella — und Herr Renz.] Von dem Taschenspieler Philadelphia wird erzählt: er sei einst aus Berlin ausgewiesen worden, zu einer festgesetzten Stunde die Stadt zu verlassen. Am folgenden Tage wurde von sämmtlichen Thoren Berlins berichtet: Philadelphia sei in der und der Minute hinausgegangen, und es ergab sich, daß es an allen Thoren dieselbe Minute war. Solch ein Philadelphia wird Herr Renz mit seiner Gesellschaft durch die Fama. Diese läßt Herrn Renz, wenn er hier geschlossen hat, nach den verschiedensten Thoren hinausziehen, und in Osten, im Westen, im Süden und Norden seinen nächsten Circus aufschlagen. Das kommt daher, weil bei Herrn Renz die größte Verschwiegenheit herrscht. Man soll nicht erfahren, wohin Herr Renz geht, weil es Herr Stokes liebt, ihm mit Miß Ella zuvorzukommen. Dieser verstockten Zuvorkommenheit geht aber Hr. Director Renz gern aus dem Wege. — (Miß Ella, welche in nächster Woche auch hier erscheinen wird, ist augenblicklich in Stettin und giebt auf dortigem Stadt-Theater unter ungeheurem Andrang des Publikums und den außerordentlichsten Beifallsbezeugungen Vorstellungen; wir erhalten durch diese Erscheinung eine angenehme Dominiks-Novität! D. R.)

, Die Zeiten der „Louise Aston“ und der „kleinen Lehmann“, so schreibt M. K. in der „Schl. Z.“, sind glücklicherweise in Deutschland vorüber. Aber siehe da! Noch existirt ein solches Mann-Weib in vollster Ungebundenheit der soi-disant emanzipirten Lebensart, eine 30jährige Schlesierin, die im Studenten-Anzuge, das Glas in der Faust und die Cigarre im Munde, im Vollgefühle ihres exceptionellen Wesens stolz ausruft: „Ich bin die Einzige im preußischen Staate!“ Es war ein öffentliches Lokal, wo ich in diesen Tagen mit diesem schlesischen Produkt zusammentraf. Ich hörte beim Eintreten ein weibliches Organ, sah mich aber vergeblich nach der Sprecherin um. Nicht lange, so stellte mir der Wirth einen blonden jungen Mann als die Kuriosität eines Weibes in Sammetrock und Beinkleidern vor. Ich rückte näher, und der weibliche Sammetrock war keineswegs säumig, die Details seiner Existenz mit einer gewissen Mischung von Renomisterei, Humor und Mystik zum Besten zu geben. Ohne das ganz glatte Kinn und das weibliche Organ könnte der Sammetrock recht gut als echter „Kneipier“ passiren. Sind die Gesichtszüge auch nicht männlich, so sind sie doch vermännlicht. Nicht anders weiß ich zum wenigsten den Eindruck zu bezeichnen, den dieses Gesicht hervorbringt, dessen Besitzer durch eine 18jährige männliche Lebensweise den Stempel der Natur halb und halb verwischt hat.

Landwirthschaftliches.

Im Jahre 1850 machte Dr. Fr. Klotzsch den Versuch, durch Kreuzung des Solanum utile (welches auch zu den knollentragenden Arten gehört) mit dem Solanum tuberosum (der Kartoffel) eine neue Bastardzuckerkartoffel zu erzeugen, und der Versuch gelang vollkommen. Das Resultat war eine Zuckerkartoffel von kastanienähnlichem süßen Geschmack und reichlichem Mehlgehalte, welche vollkommen geeignet ist, die längst unter-

gegangene holländische Zuckerkartoffel zu ersetzen, welche frei ist von Krankheitserscheinungen und, wie Klotzsch glaubt, in fettem Lehmboden kultivirt, in dem nächsten halben Jahrhundert nicht ausarten wird. Größere Knollen dieser Kartoffelart liefern in der Mischung von 1 Metze, gekocht und gerieben, mit 12 Pfund Mehl ein lockeres wohlschmeckendes Brod, das sich, mit dem gewöhnlichen Kartoffelbrod verglichen, sehr vortheilhaft auszeichnet. Es ist dies nur ein Beispiel, welches zeigt, wie unendlich nützlich dem Gemüse-, Frucht- und Getreidebau die Anwendung der Pollenkreuzung noch werden wird. Durch Kreuzung der verschiedenen Bohnen-, Rüben-, Kern- und Steinobstarten, vielleicht auch der Getreidesorten, können neue und eigenthümliche Fruchtsorten erzeugt werden, und die Wissenschaft wird vielleicht bald dahin kommen, Gemüse oder Früchte mit vorausbestimmten Eigenthümlichkeiten zu erzielen.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 30. Juli: 4 Last 120pf. Roggen fl. 460, 4 Last 130—31pf. Weizen fl. 775, 7 Last 130pf. do., 9⅔ Last — 12⅔ Last u. 2⅔ Last 128pf. do. fl. 715.

Thorner Liste.

Thorn passirt u. nach Danzig bestimmt vom 25. bis incl. 27. Juli: 363 Last 3 Sch. Weizen, 8 Ctr. Theer, 40 Ctr. Holzkohlen, 118 Ctr. Hanföl, 2102 Ctr. Hanf, 72 Last runde Bahnschwellen, 1838 Ctr. Knochen, 12,026 St. fichtene Balken u. Rundholz, 10 St. eich. Balken.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 5 Fuß 10 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 28. Juli 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	101⅛	Westpr. Pfandbriefe	3½	92¼	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101½	—	Pomm. Rentenbr.	4	99	—
do. v. 1852	4½	101½	—	Posensche Rentenbr.	4	96¼	95¾
do. v. 1854	4½	—	101	Preußische do.	4	98	—
do. v. 1853	4	97½	97	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	116¾	115¾
St.-Schuldscheine	3½	87¾	87¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8 5/12	7 11/12
Präm.-Anl. v. 1855	3½	116	115	Poln. Schatz-Oblig.	4	75	74
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	94¾	do. Cert. L. A.	5	89⅝	88⅝
Pomm. do.	3½	—	98½	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	102¼	do. neueste III. Em.	—	—	90⅝
do. do.	3½	—	94	do. Part. 500 Fl.	4	81½	80½

Course zu Danzig am 30. Juli:

London 3 M. 197 gem.
Hamburg 10 W. 44½ Br.
Amsterdam 70 T. 100¼ Br. 100¼ gem.
Paris 3 M. 78⅞ Br. 87½ Geld.
Pfandbriefe 92 Br.
St.-Sch.-Sch. 88 Br.
5% Anleihe 102 Br.
4½% Anleihe 101½ Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 28. Juli.

J. Reinbrecht, Meta, v. Stolpmünde m. Holz. J. Hartwig, Joh. & Heinr., v. Antwerpen m. Pfannen. J. Vander, Braeso Maerv, v. New-Castle m. Kohlen. H. Köster, Niess. Schuringa, v. Ostende; W. Diesner, Eintracht, und M. Grünwald, Aug. Mathilde, v. Swinemünde m. Ballast. A. Hoppenrath, Ida Maria; W. Petry, George Weiß; F. Mann, Orient; v. Stettin m. Güter. C. Biedenweg, Bertha; R. Hazewinkel, Roeff Giezen; R. Janssen, Joseph Earle, v. Liverpool mit Salz.

Gesegelt:

G. Rasmussen, Imanuel, n. Fahrsund; B. Pybes, Elisabeth, nach Harlingen; J. Hazell, Celerity, n. Christiansen; J. Moor, Africa, nach Appledore m. Holz. J. Granton, Diamant, n. Bergen; H. Ward, Cascheno; G. Andreas, Friedr. Gust.; A. Lotzin, Friedricke, nach London, mit Holz. — Das Dampfschiff Lighting, C. Campbell ist wieder gesegelt.

Angekommen am 29. Juli.

D. Mohring, Fortuna, v. New-Castle und H. Watson, Alarm v. Aberdour m. Kohlen. H. Jongeblod, Johanna, v. Antwerpen mit Pfannen.

Gesegelt:

C. Hutchinson, Bowes, und F. Bart, Ceska Maria, n. London m. Getreide u. Holz. J. Wachowski, Danzig, n. Bordeaux; P. Peltner, Emanuel n. Cardiff m. Holz. A. Frantzen, Agnetha, n. Aberdeen mit Knochen. P. Hazewinkel, Christ. Cath., n. Amsterdam m. Getreide. G. Wykmayer, Anna, n. Delfziel m. Holz.

Angekommene Fremde.

Den 30. Juli.

Im Englischen Hause:

Hr. Appellationsgerichts-Rath Hirschfeld n. Fam. a. Marienwerder. Hr. Oberförster v. Hinkeldey a. Sobbowitz. Hr. Landrath Krupka a. Krotoschin. Hr. Handelsagent Kattus a. Wien. Hr. Rittergutsbesitzer Wienhöber a. Nordhausen am Harz. Die Hrn. Kaufleute Reimer a. Marienburg, Baller, Steg und Nathorff a. Berlin, Schirach a. Magdeburg und Ernst a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Landwirth Rockstroh u. Hr. Kreisrichter Rockstroh a. Halle a. S. Hr. Justizrath Dreckschmidt a. Marienburg. Frau Hotelbesitzerin Freitag a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Liebert n. Gattin a. Stettin, Herz a. Elberfeld, Amsterdam a. Warschau u. Littau a. Marienwerder.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsadministrator v. Wedell a. Czarnilaß. Hr. Wasserbaumeister Kromrey n. Fam. a. Rothebude. Hr. Kreisgerichts-Sekretair Ulrich a. Potsdam. Die Hrn. Erzpriester Steffen a. Heilsberg und Borowski a. Rößel. Hr. Partikulier Glisczinski a. Bromberg. Hr. Fabrikant Koller a. Breslau. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kardolinski a. Lonczyn, v. Palubücki a. Stangenberg, v. Bernuth a. Kamlau und Neitzke n. Fam. a. Kopperan. Hr. Fabrikant Römpler a. Barmen. Die Hrn. Kaufleute Kniep a. Rußland, Schlochauer a. Marienwerder, Schönlank a. Berlin und Preißner a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau.

Im Deutschen Hause.

Hr. Gutsbesitzer Petermann a. Tiefenthal. Hr. Glasfabrikant Piwonka a. Rotzollen. Hr. Graveur Franke a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Partikulier v. Wilkowski a. Graudenz. Frau Frentzel und Fräul. Hugel a. Königsberg. Die Gutsbesitzerin Frau Tiede u. Frau Gedel a. Inowraclaw. Die Hrn. Kaufleute Strauß a. Mainz und Wangemann u. Wolff a. Berlin. Hr. Rechts-Candidat Schmidt a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Tubenthal a. Pr. Stargardt u. Stötzer a. Stettin. Hr. Kreisrichter v. Wolsky a. Samter. Hr. Güter Comm. Schmidt a. Neudorf. Die Hrn. Rentier Minkley a. Neuteich, Fischer a. Pr. Stargardt und Steinmüller a. Terespol.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.